

Turnier für Parkinson-Betroffene

„Tischtennis ist besser als jeder Arzt“

Erbach · Neben dem sportlichen Messen standen beim 1. Saarländischen PinPongParkinson Stada-Cup in Erbach auch die Begegnung mit Freunden sowie der Austausch über die Krankheit und die therapeutische Wirkung des Sports im Mittelpunkt.

19.03.2025 , 15:19 Uhr · 5 Minuten Lesezeit



Auch mehrere Lokalmatadore, hier Dieter Schönwolf (links) und Dieter Hess gingen beim 1. Saarländischen PingPongParkinson Stada-Cup in Erbach an den Start.

Foto: Stefan Holzhauser

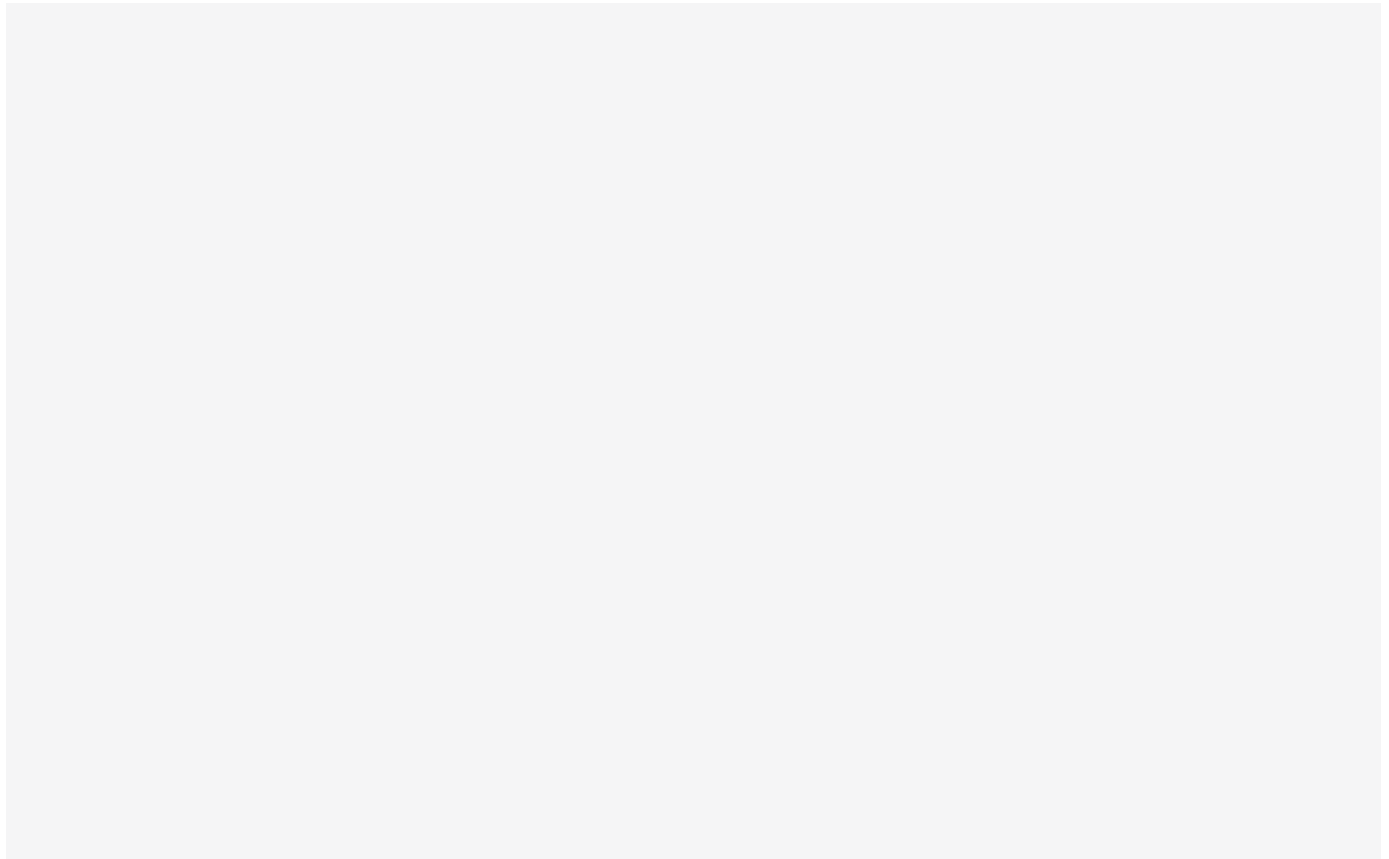
Von Stefan Holzhauser

Mit welcher Freude – und welchem Ehrgeiz – an Parkinson erkrankte Sportler zur Sache gehen können, das hat sich am Sonntag beim 1. Saarländischen PingPongParkinson Stada-Cup bei den Tischtennisfreunden Homburg-Erbach gezeigt.

„Tischtennis ist besser als jeder Arzt. Wenn du Eigeninitiative zeigst und es unbedingt willst, trotz der Erkrankung bestmöglich aktiv am Leben teilzunehmen, dann wirst du dies über Tischtennis auch erreichen“, erklärt der aus Oberhausen angereiste Horst Schunk.

Wen es mit der Nervenkrankheit Parkinson erwischt hat, leidet umgangssprachlich an der Schüttelkrankheit. Diese geht mit einer Bewegungsstörung einher. Als Hauptsymptome gelten Bewegungsverlangsamung, Steifigkeit der Muskulatur, Zittern in Ruhe sowie eine Gangunsicherheit. Bei dieser Erkrankung kommt es aufgrund des Verlustes an Nervenzellen zu einer Verminderung an Dopamin. Und da dieser Überträgerstoff im Gehirn unter anderem in Sachen Motorik verantwortlich ist, führt dies bei Patienten zu negativen Beeinträchtigungen. Neben der medikamentösen Behandlung raten Mediziner aber immer wieder auch zu einer sportlichen Aktivität – dabei stehen koordinative Sportarten ganz hoch im Kurs. Zu diesen gehört neben dem Tanzen auch Tischtennis.

Wie gut sich das Spiel an der Platte auf das Befinden von Parkinsonkranken auswirkt, zeigten sie bei dem Turnier in der Sporthalle der Gemeinschaftsschule Neue Sandrennbahn in Erbach. Dabei zeigten 32 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr Können. Sie sind auch für aktuell rund 400 000 Betroffene in Deutschland Vorreiter in Sachen sportliche Bewegung. Das pro-aktive Tischtennispielen habe einen durchweg positiven Einfluss auf alle wichtigen Behandlungsziele der physikalischen Therapie und verbindet die sportlichen sowie gesundheitlichen Aspekte mit dem Spaß am Spiel. Mit ein Grund für die Verantwortlichen der TTF in Erbach um Kurt Pierrot, einen Tischtennis-Parkinsonstützpunkt ins Leben zu rufen, wo es Betroffenen möglich ist, unter sich oder auch an der Platte gemeinsam mit nicht Erkrankten dem Sport nachzugehen.



Der 71-jährige Horst Schunk war aus Oberhausen zum Erbacher Turnier angereist.

Foto: Stefan Holzhauser

Nachdem am Sonntag der letzte kleine weiße Ball gespielt war, stand schließlich Karlheinz Moxter vom TTC Bad Homburg als Premierengewinner des Erbacher Parkinsonturniers fest. Die Silbermedaille erhielt Lars Rokitta vom Stützpunkt Eystrup. Und Matthias Schwarz, der aus Köln angereist war, freute sich Platz drei. Auch vier Teilnehmer der gastgebenden TTF hatten sich der nationalen Konkurrenz gestellt. Besonders gut in Form zeigte sich dabei Dieter Hess, der Siebter wurde. Dieter Schönwolf wurde 15., Franz Josef Gerdung 26. und Hans Ludwig Müller landete auf Rang 31. Allerdings waren die Platzierungen trotz der Freude über das jeweilige Abschneiden eher nebensächlich. Vielmehr ging es darum, einer breiten Öffentlichkeit zu demonstrieren, dass Tischtennis sport optimal dazu geeignet ist, neben dem Einsatz von Medikamenten den Symptomen dieser Erkrankung bestmöglich entgegenzutreten. Und so besteht die Hoffnung, dass sich künftig noch mehr Tischtennisfreunde in Erbach zum zweimaligen wöchentlichen Training am

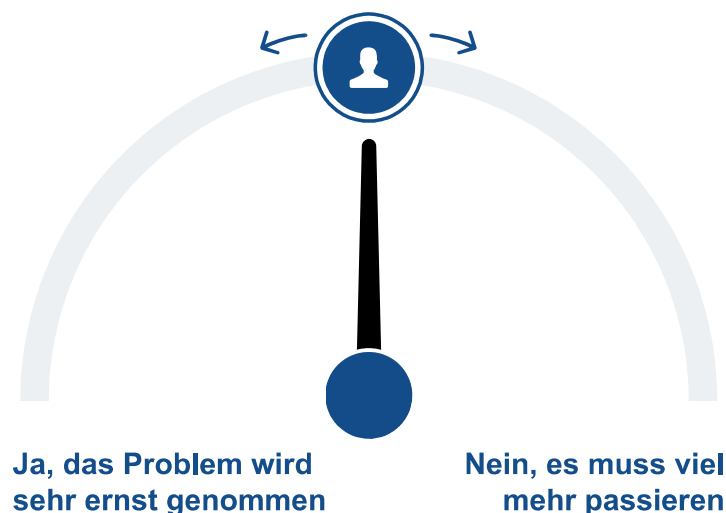
Dienstag- und Donnerstagabend treffen werden. Und die TTF-Vorreiter würden sich auch freuen, wenn weitere Vereine im Saarland – außer in Erbach existiert nur noch in Berus ein solcher Stützpunkt – den an Parkinson Erkrankten eine sportliche Betätigungsmöglichkeit bieten würden.

Horst Schunk vom Stützpunkt Oberhausen, der von seinen Freunden nur „Ede“ gerufen wird, ist in den Tischtenniskreisen der an Parkinson Erkrankten sprichwörtlich bekannt wie ein bunter Hund. „Wir sind deutschlandweit – und teilweise darüber hinaus – wie eine große Familie. Man spielt gegeneinander Tischtennis und will auch gewinnen – aber viel, viel wichtiger sind die daraus entstandenen Freundschaften“, erklärt der 71-Jährige. Und eine solche Freundschaft ist auch zum Erbacher Stützpunktleiter Pierrot entstanden. „Ohne unsere gemeinsame Krankheit und die Liebe zum Tischtennis hätten wir uns wohl nie im Leben kennengelernt“, betont Schunk. Die beiden liefen sich erstmals bei einem Turnier in Bad Homburg über den Weg.

Die Diagnose hatte Schunk bereits 1990 erhalten. „Ich lebe also mittlerweile bereits seit 35 Jahren mit dieser Erkrankung. Sport – und vor allem Tischtennis – hat dazu beigetragen, dass ich sehr gut den Symptomen der Erkrankung entgegenwirken konnte. Und ich muss sagen, dass ich sehr zufrieden mit meinem jetzigen Zustand bin.“ Eigentlich war Schunk stets ein Fußballer und später Trainer gewesen. „Nach der Diagnose musste ich schauen, welcher Sport am besten für mich ist – und bin dann über einen Zeitungsbericht am Stützpunkt in Oberhausen gelandet“, erklärt er.

LIVE ABSTIMMUNG • 8.844 MAL ABGESTIMMT

Tut die Politik genug gegen den Fachkräftemangel?



Saarbrücker Zeitung

OPINARY

Er freue sich auf jedes Turnier, da dort auch viele Freunde mit dabei sind. Schunk war bereits am Freitag nach Erbach angereist und konnte bei seinem Kumpel Pierrot übernachten. Der Lokalmatador war dieses Mal nicht selbst am Schläger, da er in Sachen Organisation gebraucht wurde. Neben dem Spaß an der Bewegung und dem therapeutischen Aspekt misst sich Schunk aber auch noch gerne mit Gegnern. „Und natürlich hilft es mir, vom Fußball her sehr ehrgeizig zu sein“, betont „Ede“. Er hat am Stützpunkt in Oberhausen eine neue Lebensaufgabe gefunden und leitet ihn

mittlerweile sogar. „Wir sind innerhalb von kurzer Zeit von fünf auf 40 Spieler expandiert, die an Parkinson erkrankt sind. Es gibt über 300 Stützpunkte in Deutschland, mit insgesamt über 3000 Mitgliedern. Wir sind alle froh, Teil dieses extrem wichtigen Projektes sein zu dürfen.“